

Türkei: Universitätsstadt Malatya bekämpft antichristliches Image

Die osttürkische Provinzhauptstadt Malatya will ihr schlechtes Image nach der Ermordung dreier Christen aufbessern. Es sollten zwei Gotteshäuser restauriert und für jährliche Gottesdienste zur Verfügung gestellt werden, kündigte Provinzgouverneur Ulvi Saran einem Bericht der Tageszeitung "Sabah" Anfang Februar zufolge an. Die Stadt wolle den Schaden beheben, den ihr Name durch die Ermordung dreier Protestanten - darunter ein deutscher Missionar - im Jahr 2007 erlitten habe, wurde er zitiert.



Tashoron-Kirche in Malatya

Im früheren Armenierviertel von Malatya, in dem der ebenfalls 2007 in Istanbul ermordete Journalist Hrant Dink geboren wurde, sollte noch in diesem Jahr die Tashoron-Kirche restauriert werden. Nach Abschluss der Arbeiten sollten diese Kirche und eine weitere Kapelle einmal im Jahr für Gottesdienste freigegeben werden.

Solche Genehmigungen sind in der Türkei notwendig, wenn Kirchen aus dem Gemeinde- in staatlichen Besitz übergegangen sind; zumeist per Enteignung, wenn keine christlichen Gemeinden mehr vor Ort sind. Gouverneur Saran sagte, die armenische Gemeinde aus Istanbul habe das Vorhaben begrüßt.

In der Industrie- und Universitätsstadt Malatya, die 450.000 Einwohner zählt, gibt es seit der Vertreibung der Armenier aus Anatolien keine armenische Pfarrgemeinde mehr.

Ankara, 03.02.11 (KAP)

Zur Situation der Türkisch-protestantischen Christen in der Türkei: www.protestankiliseler.org